

Im Frühjahr lauern Weideparasiten

von Dipl.-HLFL-Ing. Josef Galler



Offene Tränkestellen sind häufige Ansteckungsherde für Leberegelbefall

Weideparasiten wie Magen- und Lungenwürmer, Leberegel sowie Rinderläuse, Milben, Dasselfliege, Kribbelmücke etc. verursachen Jahr für Jahr hohe Schäden. Feuchtstellen, Überweidung, mangelnde Hygiene und Einschleppen beim Tierzukauf sind die häufigsten Ursachen für Parasitenkrankungen. Näheres, Über Vorbeuge- und Bekämpfungsmaßnahmen erfahren Sie im folgenden Beitrag von Dipl.-HLFL-Ing. Josef Galler.

Gleich am ersten Weidetap beginnt die Attacke der Weideparasiten mit ansteckungsfähigen Larven, da die Parasiten auf der Weide überwintern können. Besonders gefährdet sind Jungtiere, die das erste Mal weiden. Die Ansteckung erfolgt hauptsächlich durch die Aufnahme mit den Futterpflanzen, auf denen mehr als 200 Larven pro kg Graastrockenmasse enthalten sein können. Die aufgenommenen Larven reifen im Tier binnen 3-4 Wochen zu geschlechtsreifen Würmern heran. Die von den weiblichen Würmern produzierten Eier gelangen dann mit dem Kot wieder erneut auf die Weide.

Endoparasiten vorbeugen

Ende Mai nimmt die Zahl der überwinterten Larven

Übernahme

FORSTMULCHIEN

mit schlagkräftigem Gerät

Bestens geeignet zur Wald-Weide-Umwandlung
und Säuberung von verwilderten Weiden.

Richard Steinwendner

A-4609 Thalheim/Wels, Ottstorf 2

Tel 0 72 42 / 51 295, Mob-Tel. 0 664 / 30 74 223

rasch ab. Ein späterer Austrieb der erstsömmrigen Tiere kann daher die Gesundheitsgefährdung reduzieren, während hingegen auf früh bestoßenen Weiden der Infektionsdruck höher ist, da die inzwischen frisch ausgestoßenen Wurmeier erneut wieder zur weiteren Weideverseuchung beitragen.

Während Magen- und Darmwürmer eine charakteristische Befallskurve aufweisen, kann die Lungenwurmseuche bei günstigen klimatischen Bedingungen zu jedem Zeitpunkt der Weidesaison auftreten.

Speziell die zu den Endoparasiten zählenden Magen- und Lungenwürmer sowie der große Leberegel können durch weidehygienische Maßnahmen vorbeugend bekämpft werden.

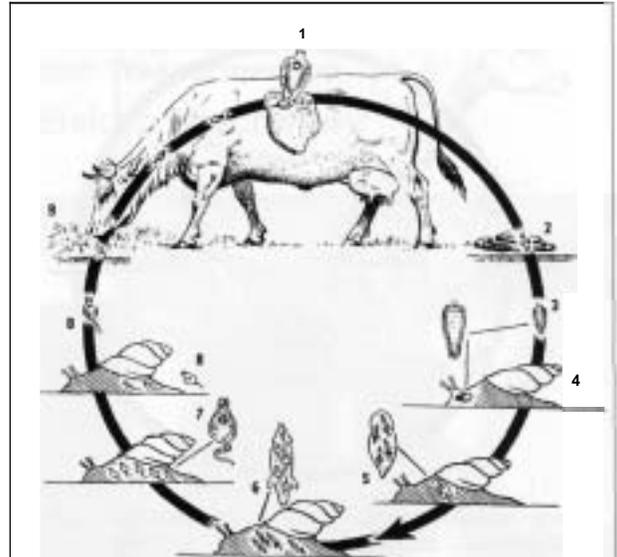
Leberegelseuche schwer erkennbar

Speziell die Leberegelseuche ist beim Rind die am schwierigsten erkennbare parasitäre Erkrankung und wird erst beim Schlachten entdeckt, wenn sich Würmer in den Gallengängen befinden und dann die Leber bei der Fleischschau verworfen werden muß. Beim Jungrind ist ein Nachweis derzeit nur über die Kot-Untersuchung möglich. Bei Kühen ist ein Nachweis über Antikörper gegen Leberegel über die Milch möglich.

Die Leberegelseuche kann beim Rind einen Gewichtsverlust bis zu 40 Kilogramm, sowie einen Milchverlust von 10 bis 20 Prozent verursachen.

Der Leberegel benötigt als Zwischenwirt die Zwergschlamm-schnecke, in der eine starke ungeschlechtliche Vermehrung der Krankheitserreger stattfindet.

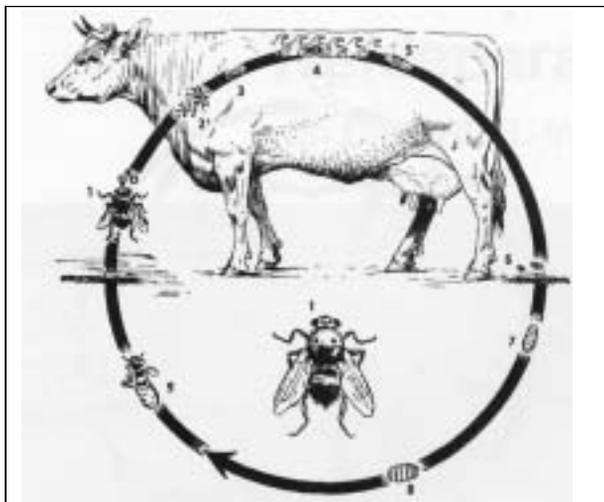
Diese Schnecke gibt dann Schwanzlarven frei, die sich im Gras festsetzen und bald darauf einkapseln. Zu den typischen Leberegelweiden zählen Weiden mit offenen Tränkestellen, Gräben, Tümpeln und staunasse Weideflächen. Auf Dauer sind geregelte Wasser-Verhältnisse notwendig, da es ansonst infolge von Überschwemmungen bzw. zeitweiligem Rückstau aus schlecht gereinigten Gräben zu einer ständigen Neueinwanderung der Zwergschlamm-schnecke, speziell gegen Winterende so-



Entwicklungskreislauf des großen Leberegels: 1 Der eigentliche Schädling in der Leber, der Leberegel (1-3 cm groß) *Fasciola hepatica*, 2 Eier im Kot (mit bloßem Auge nicht Sichtbar), 3 Flimmerlarve miracidium (mit bloßem Auge nicht Sichtbar) 4 Zwergschlamm-schnecke mit eingewandeter Flimmerlarve, 5, 6, 7 Sehr starke Vermehrung des Krankheitserregers in der Zwergschlamm-schnecke (1-8 mm groß) *Limnaea truncatula*, 8 Schwanzlarve frei cercaria (mit bloßem Auge nicht sichtbar), 9 Dauerform der cercaria (mit bloßem Auge nicht sichtbar) metacercaria

Vorbeugemaßnahmen gegen Weideparasiten

- ➔ Trockenlegen oder Abzäunen von nassen Weidestellen. Gräben, Senken und Feuchtstellen zählen zu den Hauptinfektionsquellen.
 - ➔ Weiderotation sowie getrennte Weiden für junge und alte Rinder. Jungtiere sind besonders betroffen und sollten entweder später ausgetrieben oder auf Weiden getrieben werden, die im vorangegangenen Herbst nicht beweidet wurden.
 - ➔ Keine Frischgülle oder Frischmist auf Flächen, die anschließend beweidet werden.
 - ➔ Einwandfreies Tränkewasser bereitstellen.
- Neben der Weidenutzung, sofern möglich auch eine Schnittnutzung einplanen. In der Silage wird z.B. die Parasitenbrut in kürzester Zeit abgetötet.
- ➔ Entwurmungsmaßnahmen vor oder während des Weideauftriebes durchführen.
 - ➔ Einsatz von Kalkstickstoff (ca. 300 kg/ha zur Zeit der Forsythienblüte) oder Branntkalk. Beide Dünger sind jedoch für ÖPUL-Betriebe derzeit nicht erlaubt.



Entwicklungskreislauf der großen Dasselfliege: 1 Dasselfliege (Juni - September), 2 Eiablage auf der Haut des Rindes (Juni - September), 3 Wanderung der Larven zum Rückenmarkskanal (Juni - September), 4 Larven im Rückenmarkskanal (Dezember - März), 5 Larven im Unterhautgewebe des Rückens (Januar - August), 6 Ausschlüpfen der Larven (Mai - Juli), 7, 8 Einwandern der Larven in die Erde und Verpuppen (12 - 36 Stunden nach dem Schlüpfen), 9 Ausschlüpfen der fertigen Fliege aus der Puppe (30 - 35 Tage nach dem Verpuppen Juni - September)

wie im zeitigen Frühjahr kommt.

Arzneimittleinsatz

Es gibt derzeit kein Einzelmedikament, das gegen alle Endoparasiten eine gleich gute Wirkung zeigt, weshalb eine

Absprache mit dem Tierarzt auch aufgrund der lokalen Bedürfnisse notwendig ist. Der Tierarzt hat je nach Problemstellung mehrere Möglichkeiten wie Injektion, das Pur-On-Verfahren (Medikament wird auf den Rücken des Tieres gegeben), die Eingabe über das Maul oder die Eingabe eines z.B. Langzeit-Bolus vor Weideaustrieb, welcher auch einen gewissen Schutz gegen blutsaugende Weidefliegen bieten kann.

In Gebieten mit verstärktem Leberegelbefall sollten alle Tiere 4 Wochen vor dem Weideaustrieb behandelt werden, um die Infektionsgefahr unmittelbar nach dem Austrieb zu verringern.

Juckreiz durch Ektoparasiten

Rindermilben, Rinderläuse und Rinderhaarlinge sind häufige Plagegeister auch im Stall.

Die Tiere versuchen ihre juckenden Stellen durch Belacken oder Scheuem an Gegenständen loszuwerden.

Der Wegfall der tierärztlichen Grenzkontrollen, hohe Luftfeuchtigkeit und hohe Stalltemperaturen sowie mangelnde Stallhygiene zählen zu den häufigsten Ursachen.

Neben der Behandlung der Tiere sollte unbedingt eine Desinfektion der Stalleinrichtungen mit geeigneten Präparaten erfolgen, um auch abseits vom Tier lebende Parasiten abzutöten.

Dasselliegen

Bis zu taubeneigroß können Dasselliegenbeulen werden, deren Eier bevorzugt an die Haare der Beine abgelegt werden.

Die Larven bohren sich dann durch die Haut und wandern im Bindegewebe bis zum Rückenmarkskanal.

An der Rückenhaut entstehen dann die „Dasselbeulen“, in denen die Larven heranwachsen, welche später die Beulen verlassen und zu Boden fallen, um sich zu verpuppen. Nach 45 Tagen schlüpfen die Fliegen und der Kreislauf beginnt erneut.

Eine tierärztliche Behandlung zur Unterbindung des Kreislaufes sollte unbedingt durchgeführt werden. ■

Zum Autor:

Dipl.-HLFL-Ing. Josef Galler ist Mitarbeiter der Landwirtschaftskammer Salzburg und ist Autor zahlreicher Fachbücher



- Transporte
- Container
- Erdbau
- Transportbeton
- Sand, Splitt, Schotter
- Recycling & Entsorgung
- Bauschuttzubereitung
- Baumaschinen
- Kranarbeiten
- Kehrmaschinen
- Straßenwaschwagen
- Schneeräumung

<http://www.derfeser.at>, e-mail: ernst.derfeser@derfeser.at